

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 8  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 25.02.2018

### Begrüßung (Bobby Schuller)

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.

Wir sind so froh, dass Sie hier sind. Wir glauben, dass Ihnen eine super Woche bevorsteht. Können Sie sich Ihrem Nachbarn zuwenden? Begrüßen Sie ihn ganz herzlich mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Wir sind so froh, dass Sie heute hier sind. Willkommen bei Hour of Power. Das hier ist eine so wunderbare Gemeinschaft. Wenn wir hier zusammenkommen, bin ich hinterher immer voller Freude. Obwohl unsere Veranstaltungen auch viel Arbeit erfordern, geben sie mir so viel Lebensfreude. Ich glaube, das hat zu einem großen Teil damit zu tun, dass Gott in uns ist. Gott lebt in uns und drückt sich durch unsere Freundschaften aus: durch Umarmungen und Händeschütteln, durch Nettigkeiten, die wir uns gegenseitig sagen und füreinander tun. Deshalb ist Gemeinde so wichtig. Wir können Gott nicht in der Isolation kennenlernen. Wir tun es durch Freunde. Wir tun es durch Familie. Deshalb ist Gemeinde so wichtig. Wir sind so froh, dass Sie hier sind. Wir glauben, dass Sie inspiriert, ermutigt, erneuert und erfrischt werden, und dass Sie dadurch Ihr Herz und Ihr Denken daran ausrichten können, wie gut Gott ist. Amen?

Wir wollen diesen Gottesdienst mit einem Gebet beginnen. Vater, wir danken dir im Namen von Jesus für das Kreuz und die Auferstehung. Danke für deinen Heiligen Geist. Dein Heiliger Geist erfüllt uns und gibt uns die Kraft, das zu tun, was Jesus getan hat – so zu leben, wie Jesus gelebt hat. Wir können ein gottgefälliges, gutes, lebensspendendes Leben führen. Herr, wir sind begeistert davon, dass du ein wunderwirkender, mächtiger, großer Gott bist. Gerade jetzt bist du in dieser Gemeinde und im Leben unserer Zuschauer am Werk. Dafür danken wir dir. Jesus, nimm unsere Gabe an. Es ist ein Akt der Liebe und Anbetung dir gegenüber. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

### Bibellesung – Josua 24.13-15 – (Russ Jacobson)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus Josua: Ich gab euch ein Land, das ihr nicht mehr urbar machen musstet, und Städte, die ihr nicht erbaut habt. Ihr esst die Früchte von Weinbergen und Ölbäumen, die ihr nicht gepflanzt habt.« Josua fuhr fort: »Deshalb habt Ehrfurcht vor dem HERRN! Dient ihm aufrichtig und mit ganzer Hingabe! Trennt euch von den Göttern, die eure Vorfahren jenseits des Euphrat und in Ägypten verehrt haben. Dient allein dem HERRN! Wenn es euch aber nicht gefällt, dem HERRN zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr gehören wollt: den Göttern, die eure Vorfahren jenseits des Euphrat verehrt haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr lebt. Ich aber und meine Familie, wir wollen dem HERRN dienen.«

Mögen wir alle dem Herrn dienen und seinem Namen Ehre machen.

### Gebet (Russ Jacobson)

Amen. Ich habe eine schwere Woche hinter mir, und vielleicht haben Sie auch eine schwere Woche gehabt. Genauer gesagt sind es schon mehrere Wochen, die nicht so leicht waren. Es hat viel Schmerz gegeben, viel Verlust, Naturkatastrophen. Viele Menschen haben viel verloren. Als Gemeinde haben wir Menschen verloren. Wir haben Angehörige verloren. Dazu gibt es noch Kämpfe und Probleme im persönlichen Leben. Es gibt persönliche Verluste. Wir wollen kurz innerhalten und die Gedanken daran zulassen. Wir wollen sie nicht unter den Teppich kehren. Aber wir wollen auch nicht darauf herumreiten. Denn auch wenn wir gerade Kummer durchmachen, ist er doch nur vorübergehend. Gott hat das im Griff.

## Entscheidung und Verantwortung!

Gott hat alles unter Kontrolle. Gott weiß, was läuft, und wir können ihm vertrauen. Wir dürfen trauern, aber wir kommen da hindurch.

Himmlicher Vater, wir danken dir für diesen Tag. Unsere Herzen sind schwer. Wir denken an den Verlust, den wir in unserer Gemeindefamilie erlitten haben: als Gemeinde und als Hour of Power. Herr, es hat Hoffnungen gegeben, die zerschlagen worden sind. Und unsere Herzen sind an diesem Tag schwer wegen der Menschen, die wir verloren haben. Wir beten nicht nur für die Menschen hier, sondern auch für die Menschen, die von zu Hause aus zusehen. Es gibt Beziehungsprobleme, es gibt Gesundheitsprobleme, es gibt Arbeitsprobleme. Herr, du weißt, was es im Einzelnen ist. Wir halten inne und gestehen ein, dass unsere Herzen schmerzen – für das, was ausgesprochen ist und das, was unausgesprochen bleibt. Herr, wir geben dir das alles. Wir können es nicht allein tragen. Also geben wir dir unsere Lasten. Wir werfen sie auf dich und wir sagen: Hilf uns, Herr. Trage sie für uns. Denn du bist stark, wenn wir schwach sind. Herr, obwohl wir einige Kämpfe verlieren mögen, wissen wir doch, dass du den Krieg gewonnen hast. Du hast die Ketten des Todes gesprengt. Du hast sogar die Sterblichkeit überwunden. Du bist gut. Du bist der Sieger, und du wirst im vollen und letztendlichen Sieg zurückkommen. Du wirst jede Träne wegwischen. Du wirst kommen und dein Reich auf diesem Planeten errichten. Du wirst bei uns sein. Du wirst unser Gott sein und wir werden dein Volk sein. Du wirst jede Träne wegwischen. Es wird keine Schmerzen und keine Trauer mehr geben, und wir werden deinen mächtigen Namen verkünden.

Herr, wir freuen uns mit ganzem Herzen darauf. Wir danken dir dafür mit großer Erwartungshaltung. Und während wir darauf warten, beten wir die Worte, die Jesus uns gelehrt hat. Wir sagen: Unser Vater im Himmel! Dein heiliger Name soll geehrt werden. Lass dein Reich kommen. Dein Wille geschehe hier auf der Erde, so wie er im Himmel geschieht. Gib uns auch heute, was wir zum Leben brauchen, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Lass uns nicht in Versuchung geraten, dir untreu zu werden, sondern befreie uns von dem Bösen. Amen.

### Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir wollen das gemeinsam sagen: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

### Predigt Bobby Schuller "Die Kraft Ihrer Gedanken: Entscheidung und Verantwortung!"

Wir befinden uns in einer Predigtserie über das Gedankenleben: dass sich unsere Denkweise direkt auf unser Verhalten und unsere Umstände auswirkt. Wir wollen lernen, was es heißt, unsere Gedanken ständig zu verbessern und unsere Gedanken im Griff zu haben. Wir wollen lernen, uns gedanklich das vor Augen zu führen, was wir werden wollen.

Für uns Christen hat unser Denken schon immer das Herzstück unseres Glaubens ausgemacht. Christ zu werden bedeutet ja gerade, etwas anderes zu denken, als man vorher gedacht hat, oder? Etwas zu glauben. Zu glauben, dass Jesus wirklich der Sohn Gottes ist, dass er wirklich gekreuzigt und von den Toten auferweckt wurde. Ihm unser Leben anzuvertrauen. Christ zu werden bedeutet, dass wir zunächst unser Denken ändern – und durch die veränderten Gedanken verändert sich dann auch unser Verhalten.

Das macht unseren Glauben aus. Indem wir unsere Gedanken verändern, können wir die Welt verändern. Paulus, Jesus und unsere anderen jüdischen Glaubensväter und -mütter haben uns beigebracht, wie wichtig richtiges Denken ist und inwieweit sich unser Denken auf unser Leben und unser Verhalten auswirkt. Aus guten Gedanken wächst immer gute Frucht. Immer. Ich habe unsere Gedanken mit einem Garten verglichen, erinnern Sie sich?

Wer gute Gedanken pflanzt und gute Gedanken hegt und pflegt, der bekommt auch eine entsprechende Ernte. Ein positiver, hoffnungsvoller Mensch, der ein Auge für das große Ganze hat, erntet viel Gutes im Leben. Das heißt, wenn wir im Leben unsere Umstände verändern wollen, müssen wir unsere Denkweise verändern. Amen?

Es gibt noch einen Vergleich mit einem Garten. Selbst im schönsten Garten der Welt wächst manchmal Unkraut, stimmt's? Da heißt es, das Unkraut zu jäten. Man darf nicht zulassen, dass es sich tief verwurzelt. Man darf nicht zulassen, dass es die schönen Pflanzen erstickt, die man gepflanzt und so lange gepflegt hat – vielleicht schon seit vielen Jahren. Jäten Sie das Unkraut.

Falls Sie Gedanken des Zorns oder der Eifersucht oder der Wut oder der Trägheit oder Selbstzerstörung haben, dann ziehen Sie dieses Unkraut heraus. Lassen Sie nicht zu, dass dieses Unkraut in Ihrem Leben Wurzeln schlägt und all die edlen, gottgefälligen, guten Dinge erstickt, die Sie lernen und innerlich bewegen. Amen?

Wer sich gedanklich mit guten, gottgefälligen, positiven Dingen befasst, wer hoffnungsvoll ist, dessen Leben wird sich drastisch verändern. Allerdings geschieht das nicht von einem Tag auf den anderen. Die Welt verändert sich nicht sofort, nachdem man seine Gedanken geändert hat. Es braucht Zeit. Man muss diese guten Gedanken verinnerlichen. Man muss sich auf sie konzentrieren und sich immer wieder neu entscheiden, an das Richtige zu denken statt an das Falsche.

Schon ein einziges Gedankenmuster zu verändern, kann im Leben ganz viel ausmachen. Es ist so, wie wenn man die Richtung eines Segelbootes um nur einen Grad ändert. Niemand auf dem Boot merkt, dass man das Boot um einen Grad geändert hat! Aber Stunden später wird das Boot meilenweit von dem Ort entfernt sein, an den man ohne diese Kursänderung gelandet wäre. Ändern Sie Ihre negativen Gedanken. Ändern Sie die Gedanken, die Sie sich oft durch den Kopf gehen lassen. Dann wird Ihr Leben Monate und Jahre später ganz woanders ankommen, wo es sonst gelandet wäre, und dafür werden Sie dankbar sein. Sehen Sie, unsere Umstände verändern wir, indem wir unsere Denkweise ändern. Wenn wir unsere Denkweise ändern, ändert sich auch alles – alles! – andere.

Heute möchte ich über die wichtige Rolle sprechen, die unsere Gefühle in unserem Gedankenleben spielen. Hat hier schon mal jemand seine Gedanken von Emotionen trüben lassen? Wow, das ist ja die heiligste Gruppe Menschen, in der ich je gewesen bin! Sie sind ja quasi schon im Himmel. Sie sind perfekt. Sie sind nicht so wie ich. Ich weiß nicht, warum Sie mir überhaupt zuhören. Ich lasse mich oft von Gefühlen überwältigen. Leidet hier jemand manchmal an Hungerlaune? Sie wissen, was Hungerlaune ist, oder? Wenn man schlechte Laune hat, weil man Hunger hat. Man fügt diese beiden Wörter zusammen und dann hat man "Hungerlaune". Manchmal bin ich zu Hannah kurz angebunden. Wir fahren Auto und ich frage schroff: "Wo müssen wir hin? Muss ich hier links abbiegen?" In solchen Fällen beantwortet sie meine Fragen meist gar nicht, sondern stellt mir eine Gegenfrage: "Liebling, hast du Hunger?" – "Ein bisschen."

Es gibt noch andere Dinge – Dinge in unserem Körper. Angewohnheiten. Es gibt Dinge wie Hormone, die sowohl bei Männern als auch bei Frauen eine große Rolle spielen. Sie verändern sich ständig. Unsere Körperchemie verändert sich ständig. Es gibt also verschiedene Dinge, die sich auf unsere Emotionen auswirken und uns bestimmte Gefühle geben können.

Diese Dinge können uns auch müde machen – und wenn wir emotional werden, wenn wir müde werden, wenn wir lange Zeit viel Stress hatten, dann können die Emotionen einen leicht davon abhalten, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Aber wenn Sie nur eines behalten, was ich heute sage, dann bitte dieses: Ganz gleich, wie Sie sich fühlen, Sie können immer noch gute Entscheidungen treffen. Das ist die große Kraft, die Gott uns allen gegeben hat: die Fähigkeit, uns trotz unserer Gefühle für das Gute zu entscheiden.

Das ist der erste Schachzug, oder? Emotionen sind wunderbare Diener, aber schreckliche Herren. Wenn wir unser Gedankenleben vernachlässigen, kann man seine Entscheidungen leicht seinen Emotionen überlassen. Sind Sie sich schon mal wie ein Sklave von Furcht oder ein Sklave von Wut vorgekommen? Wut ist wie Betrunkenheit, oder? Wer so richtig wütend wird, der sagt Dinge und tut Dinge, die man normalerweise ohne eine Flasche Whisky im Blut nicht sagen würde. Man fragt sich hinterher: "Was habe ich da gesagt?" Ich weiß, keiner von Ihnen trinkt Whisky und keiner von Ihnen lässt sich von seinen Emotionen beherrschen. Oder doch? Vielleicht sind es auch Emotionen der Trägheit oder Emotionen des Neids. Diese Emotionen können unser Denken trüben und zu Entscheidungen führen, die unser eigenes Leben und das Leben anderer ruinieren. Es ist schrecklich, von Emotionen versklavt zu werden. Ist es nicht so?

Aber man kann sich Emotionen auch enorm nutzbar machen. Einige der größten Führungskräfte heutzutage sind sehr gefühlsbetonte Menschen! Das sind Menschen, die Leidenschaft für ein Projekt haben. Sie sprudeln über vor Freude. Es gibt Menschen, die viel lachen, viel umarmen, die voller Energie und Emotionen stecken, ihre Gefühle aber unter Kontrolle haben. Seine Gefühle unter Kontrolle zu haben, bedeutet nicht, sie zu unterdrücken. Seine Gefühle unter Kontrolle zu haben, bedeutet, dass man sich Emotionen nutzbar macht, statt von ihnen beherrscht zu werden. Dass man sie benutzt, um Menschen zu führen, zu inspirieren, zu ermutigen. Wenn Emotionen zu unseren Dienern werden – wenn wir sie beherrschen, statt von ihnen beherrscht zu werden –, dann können sie uns persönlich und unsere Mitmenschen stark bereichern. Amen?

Wir können unsere Denkweise ändern, indem wir den Entschluss treffen, bevor wir emotional werden: "Wenn bei mir bestimmte Gefühle aufkommen, werde ich mich trotzdem für das Richtige entscheiden und nicht für das Falsche. Ich werde mich entscheiden. Im Moment, da ich noch 'nüchtern' bin, entscheide ich mich, dass ich, wenn ich 'wut-trunken' bin – nicht buchstäblich betrunken, sondern vor Wut oder anderen Emotionen wie betrunken –, ich trotz meiner Gefühle richtig handeln werde." So etwas trainiert mit der Zeit die Emotionen, sodass sie immer mehr auf eine Linie mit unseren Entscheidungen kommen. Tun Sie also bei der nächsten Gelegenheit das Richtige. Entscheiden Sie sich dafür. Entscheiden Sie sich, zu vergeben, auch wenn Ihnen nicht nach Vergebung zumute ist. Entscheiden Sie sich, sich einzubringen, auch wenn Sie lieber Däumchen drehen würden. Entscheiden Sie sich, in den richtigen Momenten nein zu sagen, auch wenn es Ihnen schwerfällt. Entscheiden Sie sich, ja zu sagen, auch wenn es beängstigend ist. Entscheiden Sie sich, um Hilfe zu bitten, auch wenn Sie meinen, niemand könne Ihnen helfen. Wenn Sie bei etwas festhängen und Frust haben, entscheiden Sie sich zu lernen. Entscheiden Sie sich auszuruhen, wenn Sie meinen, sie müssten sich zu Tode schuften. Sie haben eine Wahl. Sie haben immer eine Wahl. Sie haben immer mehr Entscheidungsmöglichkeiten, als Sie denken. Sie haben die Fähigkeit, sich für das zu entscheiden, was am besten für Sie ist. Sie haben auch die Wahl, nichts zu tun, was auch eine Entscheidung ist. Sehen Sie: Sich nicht zu entscheiden, ist auch eine Entscheidung. Das wissen wir.

In der Bergpredigt hat Jesus uns zwei Wege vorgelegt. Der Weg des geringsten Widerstands ist das weite Tor. Es gibt ein weites Tor und einen bequemen Weg, von dem Jesus sagt, dass er ins Verderben führt. "Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin schmal! Deshalb finden ihn nur wenige." Entscheiden Sie sich für diesen Weg. Sehen Sie, der Weg zum Leben ist häufig der schwierigste Weg. Es ist der Weg, den unsere Gefühle oft vermeiden wollen. Es ist der Weg, auf dem es viele Hindernisse gibt. Aber Gott fordert uns heute auf: "Wählt den richtigen Weg, auch wenn er unbequem ist." Wir können aus unserem Leben alles machen, wozu wir uns entscheiden. Wir haben viel mehr Kraft, als wir oft denken. Nichts ist so entmutigend, wie sich machtlos zu fühlen – das Gefühl zu haben, das man keine Wahl hat. In so ein Denken rutscht man leicht, oder? Wenn man sich erschöpft fühlt, wenn man sich müde fühlt, dann fühlt man sich, als hätte man keine Wahl. "Ich bin ein Produkt meiner Umstände." Das sind Sie nicht. Sie haben Entscheidungsmöglichkeiten. Ändern Sie Ihre Denkweise. Ändern Sie, wie Sie denken. Das lehrt uns auch Josua.

Die gesamte Bibel unterstreicht das natürlich, aber eine meiner Lieblingsstellen ist Josuas letzte Rede als alter Mann. Die Geschichte lief so: Das jüdische Volk schloss einen Bund mit Gott und Gott wollte ihnen zeigen, wie die Welt beschaffen ist, was das Reich Gottes ist und was es heißt, das Leben anhand von Gottes Prinzipien zu gestalten. Er wollte ihnen zeigen, wie eine liebende Gemeinschaft auf der Erde aussieht. Also berief er dieses Volk, nicht nur ein Volk zu sein, sondern an einem bestimmten Ort zu wohnen, in Israel. Aber sie mussten viele Schwierigkeiten durchmachen: Gefangenschaft, Jahrhunderte der Versklavung. Vermutlich kennen Sie den Film "Die Zehn Gebote" mit Charlton Heston. Oder? Den müssen Sie unbedingt gesehen haben. Besser geht's nicht! Aber zurück zur Geschichte: Mose führte das Volk aus Ägypten heraus. Sie kamen in die Wüste. Aufgrund einer Bestrafung durfte Mose nicht mit ins Gelobte Land, also gab er seinen Mantel an Josua weiter. Josua war ein junger Mann, der das Heer anführte. Es folgte eine lange Eroberung des Landes, bei der die Israeliten die bösen Kanaaniter vertrieben, die Kinder töteten. Die Kanaaniter töteten sie, nicht die Juden. Nur damit das klar ist. Unter Josuas Leitung zogen die Juden also ins Gelobte Land ein und eroberten es. Inzwischen ist Josua ein alter Mann. Er hat das Gelobte Land unter den Stämmen aufgeteilt und hält nun seine Abschiedsrede. Er sagt ihnen: "Viele von euch hier wollen sowohl Götzen als auch Jahwe dienen. Ihr wollt den Göttern der Kanaaniter und den Göttern von Abrahams heidnischem Vater dienen. Aber es waren nicht sie, die uns ins Gelobte Land geführt haben, sondern Jahwe. Es gibt nur einen Gott." Dann fordert er sie auf: "Entscheidet euch heute, wem ihr gehören wollt. Ihr müsst euch entscheiden. Entscheidet euch entweder für Jahwe oder für die Welt. Aber ihr müsst euch entscheiden." Wohlgemerkt, er sagt nicht: "Entscheidet euch morgen." Er sagt nicht: "Entscheidet euch in einem Monat." Er sagt: "Entscheidet euch heute, für wen ihr leben wollt." Dann fügt er hinzu: "Ich aber und meine Familie, wir wollen dem HERRN dienen."

Gott legt uns eine Entscheidung vor – immer. Es ist uns freigestellt, das zu wählen, was wir im Leben tun wollen. Wir haben nicht nur die Freiheit, uns für den engen schwierigen Weg zu entscheiden, der zum Leben führt. Genauso können wir uns für das weite Tor und den bequemen Weg entscheiden, der ins Verderben führt.

Aber besser ist, sich für ein herausforderndes Leben zu entscheiden. Das meinte Jesus, als er sagte: "Nehmt euer Kreuz auf euch und folgt mir." Es ist ein schwieriger Weg, der zum Leben führt. Genauso sagte der alte Josua: "Entscheidet euch für das Leben. Wählt das Leben. Entscheidet euch für das Gute." Amen? Als alter Mann sagte er: "Entscheidet euch für das Richtige."

Ich habe schon vor langer Zeit gelernt, als ich noch Kind war, dass es auf kurze Sicht wehtun kann, sich für das Gute zu entscheiden, auf lange Sicht aber immer besser ist. Und zwar lernte ich das in Bezug aufs Lügen. Ein Kind wurde einmal gefragt, was Lügen sei, und es antwortete: "Eine Lüge ist ein Gräueltat in Gottes Augen und ein bewährter Helfer in Zeiten der Not." Als Teenager habe ich wirklich gelernt, dass es für mich auf kurze Sicht nicht immer vorteilhaft war, das Richtige zu tun – aber auf lange Sicht ja. Wenn ich beispielsweise einen Freund anlog, weil ich seine Gefühle nicht verletzen wollte, holte mich die Lüge später wieder ein. Oder wenn ich meine Eltern anlog, fanden sie es schließlich heraus. Das ist nicht nur beim Lügen so, sondern bei allem im Leben. Wenn man im Beruf die Vorschriften umgeht oder in der Ehe immer den kürzesten Weg nehmen will – oder in der Kindererziehung –, dann muss man am Ende immer bezahlen. Auf lange Sicht können wir kein doppeltes Spiel spielen, ein gutes und ein böses. Wir können nicht in einer Grauzone leben. Irgendwann muss man für seine schlechten Entscheidungen in die Tasche greifen. Entweder bezahlt man jetzt – oder man bezahlt später mit Zinsen. Ich habe gelernt: Es ist nicht nur moralisch richtig, sondern kommt mir selbst zugute! Ehrlichkeit ist gut für das Geschäft. Der richtige Weg ist gut für die Ehe und die Kindererziehung. Also, entscheiden Sie sich heute. Entscheiden Sie sich heute für das Gute. Selbst wenn es auf kurze Sicht schmerzhaft ist – oder hart oder schwierig oder peinlich –, entscheiden Sie sich trotzdem für das Gute. Unsere Entscheidungsfreiheit unterscheidet uns von den Engeln und den Tieren, richtig? Entscheidungsfreiheit ist das, was uns menschlich macht. In gewisser Weise ist unsere Entscheidungsfreiheit auch das, was uns Gott am ähnlichsten macht – zum "Bild Gottes", wie es in der Bibel heißt.

Als Gott Adam und Eva schuf, da machte er sie nicht einfach so, wie sie waren. Er gab ihnen eine Wahl in Form eines Baumes. "Ihr könnt euch jeder Zeit entscheiden, mir den Rücken zuzukehren und eure Verachtung mir gegenüber auszudrücken, indem ihr von diesem Baum esst." Sehen Sie, ich bin überzeugt: Indem Gott uns eine Wahl gab, indem er uns einen Willen gab, gab er uns die Fähigkeit, wirklich zu lieben. Gott hat uns geschaffen, weil er eine Familie wollte. Er wollte uns.

Er liebt uns. Aber er wollte gegenseitige Liebe. Er wollte, dass wir seine Liebe erwidern. Stellen Sie sich vor, wir wären wie Roboter und könnten uns nicht entscheiden, Gott zu hassen. Dann könnten wir uns auch nicht entscheiden, ihn zu lieben. Gott hat uns eine Wahl gegeben, damit unsere Liebe für ihn oder unser Hass auf ihn – oder was immer es ist – echt ist. Das ist es ja gerade, was uns als Menschen ausmacht. Deswegen ist Sklaverei auch so unmenschlich: weil sie einem anderen Menschen seine Freiheit raubt – seine Entscheidungsfreiheit.

Deshalb ist es auch so: Falls Sie momentan irgendwo im Leben festhängen, wo Sie das Gefühl haben, dass Sie keine Wahl haben, dann kommt es Ihnen vermutlich so vor, als würde Ihre Seele sterben. Deswegen möchte ich Ihnen heute sagen: Ob es nun um Erfolg im Leben oder das moralische Leben oder die Nachfolge Jesu geht, Sie haben eine Wahl. Es fängt hier oben an. Wir können eine Entscheidung in unserer Denkweise treffen. Ich kann mich heute entscheiden, eine andere Richtung einzuschlagen. Ich kann meine Augen auf ein bestimmtes Ideal, ein bestimmtes Ziel richten, und je länger ich mir dieses Ideal vor Augen halte, umso näher komme ich meiner Bestimmung. Wer das Gefühl hat, keine Wahl zu haben, der kommt sich vor, als würde er innerlich sterben.

Wenn man erschöpft oder von Emotionen übermannt ist, wenn man eine Krankheit oder einen finanziellen Verlust durchmacht, oder wenn ein nahestehender Mensch gestorben ist, kann man sich leicht völlig hilflos vorkommen. Aber Sie sind nicht völlig hilflos. In Ihnen steckt Kraft. Sie sind berufen. Sie sind von dem Geist des allmächtigen Gottes erfüllt, der das Universum geschaffen hat. Er lebt in Ihnen. Sie sind nicht hilflos.

Das ist ungefähr folgendermaßen. Es gibt eine alte Analogie. Es wird erzählt, dass ein Elefant im Zirkus von klein auf trainiert wird. Der kleine Elefant wird am Fuß angekettet – bloß an einem kleinen Pfahl im Boden, mit einer Metallkette. Der kleine Elefant versucht loszukommen. Er will weglaufen, kann aber nicht. Er lernt also, dass diese Kette und dieser Pfahl ihn gefangen halten. Mit dieser Denkweise wächst der kleine Elefant zu einem riesigen Tier heran, zu einem der größten Tiere auf dem Planeten. Elefanten können ganze Bäume mitsamt ihren Wurzeln herausreißen. Sie sind riesengroß und stark. Sie können leicht eine Kette sprengen.

Aber der Zirkuselefant wurde von klein auf in seinem Denken trainiert, sodass es nur eine dünne Kette und einen kleinen Pfahl im Boden braucht. Sobald der Elefant ein bisschen Widerstand spürt, hört er auf zu ziehen und geht davon aus, dass er nicht loskommen kann. So ist das ja schon sein ganzes Leben gewesen. Er geht nirgendwo hin. Er hat keine Vorstellung davon, wie viel Stärke und Kraft in ihm stecken. Würde dieser Elefant sagen: "Schluss damit!" – Plopp! Dann wäre der Pfahl sofort draußen.

Viele von uns sind so. Wir sind unser ganzes Leben lang niedergedrückt worden. Uns wurde gesagt, wir taugen nichts, aus uns wird nie was. Eine schlechte Entscheidung führte zur nächsten. Pech gehabt. Verlust. Ich möchte Ihnen sagen: Das ist die größte Lüge des Feindes! Es ist der Feind, der Ihr Denken angekettet hat. Gott möchte Sie heute wissen lassen, dass Sie eine Wahl haben. Sie können sich für den schwierigen Weg entscheiden. Auf dem Weg gibt es Hindernisse, Verluste, Rückschläge – aber solange Sie Ihre Augen darauf gerichtet halten, wer Sie sein wollen und wo Sie hin wollen, werden Sie da hinkommen. Verändern Sie Ihr Denken, dann verändern Sie Ihr Leben. Amen?

Gott hat uns dazu berufen, groß zu denken, nicht klein zu denken. Gott hat uns dazu berufen, Überwinder zu sein. Amen? Er beauftragt kleine Leute, Riesengroßes zu meistern, und sie tun es. Jesus hat uns gesagt: "Ihr werdet sogar noch größere Taten vollbringen als ich, denn ich gehe zum Vater." Ich glaube, dass das, was er gesagt hat, wahr ist. Sie auch? Gut.

Ändern Sie Ihr Denken. Glauben Sie keine Sekunde lang, dass Sie hilflos sind. Denn das sind Sie nicht. Sie haben immer eine Wahl. Vor Ihnen liegt immer eine Welt der Möglichkeiten. Was vielleicht fehlt, ist genügend Vorstellungskraft und Hoffnung.

Das erinnert mich sehr an meinen Opa, der gerne über dieses Themen sprach. Ich liebe meinen Opa und ich erwähne ihn häufig. Viele Menschen, die in meinem Alter oder jünger sind, kennen meinen Opa nicht mehr so. Mein Opa Schuller war ein bekannter Prediger, der in der Gemeinde viel bewegt hat, besonders in den 80ern und 90ern. Damals, als er noch aktiv und ich 16 war, erlebte ich einen radikalen Wandel und verschrieb mich Jesus. Ich engagierte mich in Gruppen, die Heiligkeit betonten, so ähnlich, wie John Wesley sie früher hatte. Es war eine eindrucksvolle Erfahrung. Ich bin dankbar für das, was diese Zeit in mich hineingelegt hat.

In dieser Phase gab es viele Menschen in meinem Bekanntenkreis, die wussten, wer mein Opa ist, und da wir den gleichen Nachnamen hatten, sprachen sie mich häufig darauf an.

Heute schäme ich mich fast das zu sagen, aber es gab damals ungefähr eine zwei Jahre lange Phase in meinem Leben, in der ich mir nicht so sicher war, was die Theologie meines Opas betraf. Ich war erst 17, 18, aber ich sagte Leuten Dinge wie: "Ja, ich bin mir nicht sicher, ob er wirklich Gottes Willen tut." Ein Großteil meiner Kritik gegen meinen Opa zielte darauf ab, dass er nicht genug über Sünde predigte oder keine Aufrufe machte – solche Dinge. Ich brachte diese Kritik vor, obwohl ich meinem Opa sehr nahe stand und er mich zutiefst liebte.

Soweit ich mich erinnern kann, habe ich ihm diese Geschichte nie erzählt. Hätte ich vielleicht tun sollen. Aber ich erinnere mich noch sehr lebhaft daran, als ich 17 oder 18 war und dieses Feuer für Jesus in mir aufgelodert war. Da bildete ich mir ein Urteil über meinen Opa. Junge Leute wissen alles, oder? Sie wissen einfach alles. Und ich erinnere mich noch, wie wir einmal zusammen in einem Boot saßen und angelten. Er überreichte mir sein neues Buch: *If It's Going to Be, It's up to Me* – "Ob es sein wird, das liegt an mir". Der Titel nervte mich, nebenbei gesagt. Er überreichte mir also dieses Buch, und wir saßen da ganz eng beieinander. Er saß da in seinem Bademantel und seiner Unterwäsche, mit einem Becher Kaffee in der Hand. Er war ja mein Opa. Er trug nicht so eine Robe wie ich jetzt, sondern einen Bademantel.

Er überreichte mir das Buch. Er wollte immer schon, dass ich Prediger werde, und ich hasse es, unter Druck gestellt zu werden. Ich tue immer gerne das Gegenteil von dem, was Menschen von mir erwarten. Mein Vater war nie so, aber mein Opa ja. Er war auch so bei meinem Vater und dann bei mir. Er sagte häufig: "Du solltest Prediger werden." Er tat immer sein Bestes, um uns in diese Richtung zu leiten. Aber besonders, als er sah, dass ich plötzlich Feuer und Flamme für Jesus war – da sagte er sich: "Oh, der muss unbedingt Prediger werden!"

Er überreichte mir also das Buch und sagte: "Lies mir den Titel des Buches vor."

"Ob es sein wird, das liegt an mir."

Er meinte: "Nein! Lies es so, als würdest du predigen." Er sagte: "Lies es mit Leidenschaft."

Also las ich wieder: "Ob es sein wird, das liegt an mir."

Er sagte: "Nein! Mit Leidenschaft. So richtig mit Überzeugung!"

Ich versuchte es noch einmal: "Ob es sein wird ..." Ich wurde so richtig dramatisch, wie ein Schauspieler in einem Stück von Shakespeare. "Ob es sein wird, das liegt an mir." Ich bemühte mich wirklich.

Er meinte wieder: "Nein, mit Leidenschaft."

Also legte ich ganz dick auf. Das meinte ich eigentlich als Beleidigung, aber er begriff das nicht. Ich versuchte, mich über ihn lustig zu machen. Und zwar versuchte ich ihn zu imitieren. Ich rief aus: "Ob es sein wird, das liegt an mir!" Er schaute mich an – kein Witz, genauso sagte ich das, mit dem aufgesetzten Lächeln am Ende, der ganze Kram. Er schaute mich an und sagte: "Perfekt! Perfekt!" Wenn Sie meinen Opa kennen, dann wissen Sie, wie theatralisch er immer beim Predigen war. Aber er war ständig so. Er wurde nicht erst theatralisch auf der Bühne, sondern war immer so: beim Abendessen, beim Kinobesuch, beim Frühstück. Das war einfach seine Persönlichkeit.

Also nahm ich das Buch von ihm "Ob es sein wird, das liegt an mir" und las es unter diesem Gesichtspunkt. Wiederum, ich gebe das nur ungern zu. Es ist mir peinlich, aber ich las es von dem Gesichtspunkt her, wie es einige Prediger tun, die ein Buch von einem anderen Prediger lesen, mit dem sie nicht übereinstimmen, um dadurch die theologischen Fehler in seinem Denken aufzudecken. Mit dieser Haltung ging ich das Buch an. Doch als ich es dann las, ging mir auf, dass ich zu hundert Prozent Unrecht in Bezug auf meinen Opa hatte. Er war ein genialer Theologe. Sehen Sie, ich störte mich deshalb an dem Titel – und vielleicht stören Sie sich auch daran –, weil ich mir sagte: "Ob es sein wird, das liegt an mir" – nein, das stimmt nicht. Es liegt an Gott." Richtig? Finden Sie auch, dass es an Gott liegt?

Doch dann erkannte ich, dass das, was er lehrte, hundertprozentig stimmt. Nur den Titel des Buches hätte ich vielleicht geändert, und zwar in: "Ob es sein wird, das liegt jetzt an mir." Denn es verhält sich ungefähr so: Gott hat uns bereits berufen. Er hat uns bereits Zusagen gemacht. Er hat uns bereits seine Kraft gegeben, und jetzt sind wir dran. Oft halten wir uns für machtlos. Aber der Punkt des Buches war – und das ist auch mein Punkt heute: Wir sind nie hilflos. Wir sind nie machtlos. Wir stehen auf der Seite des Guten. Das mächtigste Wesen des Universums ist für uns. Gott feuert uns an. Er kämpft für uns.

Das ist ungefähr so: Stellen Sie sich vor, Bill Gates ruft mich an und sagt: "Bobby Schuller, ich möchte Ihrer Kirche gerne eine Million Dollar spenden. Sie müssen nur meine Sekretärin anrufen und einen Termin vereinbaren. Dann gehe ich mit Ihnen essen und bringe Ihnen den Scheck." Ob es sein wird, das liegt an wem? Hören Sie zu. Jetzt liegt es an mir.

Denn Bill Gates hat mir bereits ein Versprechen gemacht. Er hat es mir am Telefon gesagt. Ich halte das Geld zwar noch nicht in meiner Hand, aber ich glaube seiner Zusage. Ich glaube, dass er sein Wort hält. Also liegt es jetzt an mir, ob ich etwas ganz Simples tue und zum Hörer greife, um einen Termin zum Essen zu vereinbaren. Ob es sein wird, das liegt an mir. Ich kann entweder untätig bleiben und nicht mit Bill Gates essen gehen oder ich kann den Anruf tätigen und einen Termin vereinbaren.

Ich glaube, ganz ähnlich ist es mit Gott. Ihm gehört "das Vieh auf tausend Bergen". Er ist der große Heiler. Es gibt nichts, was Gott nicht tun kann. Dieser Gott hat uns ein Versprechen gemacht. Er hat uns sein Wort gegeben. Er hat uns berufen. Er hat uns gesagt: "Ihr seid oben, nicht unten, das Haupt und nicht der Schwanz. Euer Becher wird überfließen." Ob das sein wird, liegt jetzt an uns. Wir können heute wählen, welchen Weg wir einschlagen wollen: den Weg des geringsten Widerstands, der leicht ist, aber zum Tod führt, oder den schwierigen, unbequemen Weg, auf dem es zwar auch Rückschläge gibt, der aber zum Leben führt – zur Erfüllung der Zusagen Gottes.

Wir haben die Wahl. Deswegen gefällt Glaube Gott so. Mann, nichts gefällt Gott mehr als Glaube! Ich bin immer wieder überrascht, wie oft Gott in der Bibel Sünder benutzt, die immer noch Süchte haben und unmoralisch sind. Da frage ich mich: "Was ist hier los?" Aber sie handeln im Glauben und Gott segnet sie. Natürlich heißt Gott Unmoral nicht gut. Gott möchte immer, dass wir das Richtige tun. Aber es ist verblüffend, wie oft Menschen rein durch ihren Glauben Gott gefallen.

Wenn Sie sich ein neues Leben wünschen, dann müssen Sie sich heute dafür entscheiden. Wenn Sie nicht mehr arm sein wollen, dann entscheiden Sie sich heute: "Ich werde das Nötige tun, um nicht mehr arm zu sein. Ich werde das Nötige lernen. Ich werde das Nötige tun." Wenn Sie gesund sein wollen, wenn Sie wie Jesus leben wollen, wenn Sie eine neue Familie haben wollen – wie Ihr Wunsch im Einzelnen auch aussieht, welchen Traum Gott Ihnen auch immer ins Herz gelegt hat, treffen Sie heute eine Entscheidung und halten Sie sich diesen Traum vor Augen, dann wird er sich verwirklichen. Amen?

## Entscheidung und Verantwortung!

Entscheiden Sie sich heute, voranzugehen. Entscheiden Sie sich heute, sich einzubringen. Entscheiden Sie sich heute, sich Hilfe für Ihr Süchte oder Ihre Depression zu suchen. Entscheiden Sie sich heute, neue Freunde zu finden. Entscheiden Sie sich heute, sich von schädigenden Freundschaften zu trennen. Entscheiden Sie sich heute, auch nein sagen zu können und das Leben zu führen, zu dem Gott Sie bestimmt hat. Allerdings gibt es eine Entscheidung, die wichtiger ist als alle anderen. Ohne diese Entscheidung spielen alle anderen keine Rolle. Die wichtigste Entscheidung, die Sie treffen können, ist Jesus Christus nachzufolgen. In unserem modernen Zeitalter stehen uns so viele Informationen zur Verfügung, die zwar an sich gut sind, aber sie können auch leicht den Eindruck vermitteln: "Ich bin mir nicht so sicher in Bezug auf Jesus. Ein Teil von mir glaubt schon, aber ein Teil auch nicht. Ein Teil von mir hält es für möglich, aber ein Teil von mir ist auch ziemlich skeptisch."

Ihnen möchte ich einen Gedanken mitgeben. Jesus hat nicht gesagt: "Wenn euer Glaube so groß ist wie ein Berg, könnt ihr Senfkörner versetzen." Nein, er sagte: "Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, könnt ihr Berge versetzen." Sehen Sie es so. Selbst wenn es in Ihnen nur ein Prozent gibt, das sagt: "Ich glaube an den Namen des Herrn", und der restliche Teil in Ihnen sagt: "Ich bin mir nicht so sicher", dann kann Gott dieses eine Prozent benutzen. Er kann es benutzen. Selbst wenn Sie voller Zweifel sind und sich nicht sicher sind, solange es in Ihnen ein Prozent gibt, das sagt: "Ich glaube an ihn", dann kann dieses eine Prozent die Hebelkraft sein, durch die Sie eine Entscheidung für Gott treffen können. Das reicht. Das reicht.

Warten Sie also nicht mit der Entscheidung. Entscheiden Sie sich heute, dann werden Sie gesegnet sein. Bitten Sie Gott nicht, das zu segnen, was Sie tun. Tun Sie lieber, was Gott sagt, denn das ist bereits gesegnet. Amen?

Herr, wir danken dir. Wir entscheiden uns für dich. Wir entscheiden uns für deinen Weg. Wir danken dir, dass wir uns entscheiden können. Ganz gleich, ob wir uns müde oder wütend oder sonst wie fühlen, wir können uns für die richtigen Gedanken und das Gute entscheiden – und im Namen von Jesus vorangehen. Amen.

### Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.